

Thema: Glaube an die Wiederkunft Jesu bringt Weltverantwortung

Text: Lk. 12,42-48

42 Und der Herr sprach: Wer ist nun der treue und kluge Verwalter, den der Herr über sein Gesinde setzt, dass er ihnen zur rechten Zeit gebe, was ihnen an Getreide zusteht? 43 Selig ist der Knecht, den sein Herr, wenn er kommt, solches tun sieht. 44 Wahrlich, ich sage euch: Er wird ihn über alle seine Güter setzen. 45 Wenn aber jener Knecht in seinem Herzen sagt: Mein Herr lässt sich Zeit zu kommen, und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich vollzusaufen, 46 dann wird der Herr dieses Knechts kommen an einem Tage, an dem er's nicht erwartet, und zu einer Stunde, die er nicht kennt, und wird ihn in Stücke hauen lassen und wird ihm sein Teil geben bei den Ungläubigen. 47 Der Knecht aber, der den Willen seines Herrn kennt und hat nichts vorbereitet noch nach seinem Willen getan, der wird viel Schläge erleiden. 48 Wer ihn aber nicht kennt und getan hat, was Schläge verdient, wird wenig Schläge erleiden. Wem viel gegeben ist, bei dem wird man viel suchen; und wem viel anvertraut ist, von dem wird man umso mehr fordern.

Liebe Gemeinde!

Unsere **Volkslieder** sind ein weitverbreitetes Liedgut und werden immer wieder gerne gesungen – zumindest von der älteren Generation. So manche Erfahrungsweisheit hat darin ihren Niederschlag gefunden. Ebenso kommen unterschiedliche Lebenssituationen vor. *Aber Antworten auf die Frage unseres Sonntags, wohin wir im Tod gehen?* Kaum! Sie drücken sich zwar nicht vor der Frage nach dem Tod! Da wird zum Beispiel der Wunsch nach einem bestimmten Begräbnisplatz formuliert im Lied: „**Im schönsten Wiesengrunde**“, wo sich der Sänger wünscht: „**Sterb' ich, in Talesgrunde will ich begraben sein.**“ Oder – im bekannten Volkslied: „**Horch, was kommt von draußen rein...**“ – da leuchtet sogar die Sehnsucht auf, dass mit dem Tod nicht alles aus ist. Jedoch verflacht sich auch diese Hoffnung zur armseligen Erwartung, dass man nicht vergessen wird. „**Vergiss mein nicht**“ – Blumen am Grab sind das einzige, was der Dichter offenbar zu hoffen und zu erwarten vermag. Es bleibt im Großen und Ganzen bei einer vagen Hoffnung.

Insgesamt kann man sagen: **Die Nacht des Todes selbst sehen die Dichter vieler Lieder nicht überwunden.**

Können wir uns damit abfinden? Kann der Mensch wirklich mit so einer verflachten Hoffnung leben? Ein Teil vielleicht schon. Das funktioniert aber meist nur so, dass man sich – so gut es geht – den Tod vom Leibe hält.

Andere wiederum sind von diesen **Letztfragen** regelrecht umgetrieben. Viele Bücher werden darüber geschrieben und auch gelesen. Eine Richtung versucht im **Stil der östlichen Religionen** zu zeigen, dass die Seele eines Verstorbenen weiterlebt und mit der Hülle eines neuen Körpers wieder zur Erde zurückkehrt – Seelenwanderung nennt man das. Für manche ein verlockender Gedanke. Nicht wenige der Bundesbürger hängen dieser Idee nach. Meist wissen sie dabei nicht, dass die östlichen Religionen diese Vorstellung nicht als Lust, sondern als Qual empfinden, denn jedes neue Leben bedeutet hier kein Geschenk, sondern lediglich Strafe für die Fehler des vergangenen Lebens. Diese Lehre hat also keinen positiven Hintergrund!

Wieder andere verschlingen schier **Bücher und Berichte von klinisch Toten**, die beschreiben, dass entsprechende Menschen im Sterben ein unbeschreibliches Glücksempfinden spürten. Daraus folgern sie dann, dass das mit dem Sterben doch nicht so schlimm sei, wenn sich doch hinterher eine Lichtwelt für

jedermann auftut. Die 2004 verstorbene Sterbeforscherin **Elisabeth Kübler-Ross** versucht durch ihre entsprechenden Veröffentlichungen die Leute auf diese Sichtweise des Todes einzuschwören und damit zu beruhigen. Gewiss eine gute Absicht! Und es gibt auch wirklich viele positive Erfahrungen. Aber leider steht fest, dass Frau Kübler-Ross **nur die halbe Wahrheit** sagt, dass sie aus den von ihr gesammelten Berichten nur die schönen Berichte veröffentlicht, die schlechten Erfahrungen, deren es genügend gibt, aber verschweigt.

Da berichtet z.B. ein Mann folgendes: „Die Gefühle, die ich während dieser Erfahrung zwischen Leben und Tod hatte, deckten sich überhaupt nicht mit dem, was ich aus den entsprechenden Büchern kannte. Es war nicht schön und harmonisch, sondern beängstigend und schrecklich.“

Oder der bekannte deutsche **Schauspieler und Filmstar Curd Jürgens** erlebte die Hölle während einer Herzoperation in Houston. Er merkte, dass verzerrte Gesichter auf ihn niederschauten. Voller Entsetzen sah er Feuerflammen um sich herum. Eine Frau mit einem schrecklichen Blick in ihren Augen zog ihn in eine Welt voller Wehklagen – so berichtete er später.

Die Suche nach Antworten auf den Tod, liebe Gemeinde, ist groß – die Ergebnisse, die meist geboten werden, sind letztlich mehr als enttäuschend.

Wie ganz anders sehen die **Antworten aus, die in unseren Chorälen gegeben werden**. Dort strahlt über allem Finsteren ein gewaltiges Licht auf, die Botschaft nämlich, dass der Tod überwunden ist und eben nicht das letzte Wort spricht – z.B. in der Liedstrophe: „...**mich hat er auch aufgenommen und den Himmel aufgetan, dass ich selig zu ihm kommen und auf den Trost sterben kann: Jesus nimmt die Sünder an.**“

Oder in einem anderen Lied heißt es: „**Kann uns doch kein Tod nicht töten, sondern reißt unseren Geist aus viel tausend Nöten...**“

Noch viele andere Liedteile unseres Gesangbuches könnten wir nennen, die die große Hoffnung besingen, die im Wort Gottes niedergeschrieben ist.

Allerdings – auch das ist die Botschaft der Bibel: Es gibt am Ende auch **ein Gericht**, das Gericht Gottes, an dem ganz offensichtlich so mancher hängenbleiben wird. Gott wird einmal **Rechenschaft fordern** darüber, wie wir mit den uns anvertrauten Gaben umgegangen sind. Ich weiß, dass dieser Gedanke vielen Menschen unserer Zeit sehr fremd wurde und dass sie ihn abstoßend finden – obwohl dieser Gedanke ja im Glaubensbekenntnis jeden Sonntag gesprochen wird – in diesem Satz: „Von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.“ Ich weiß: dieser Gedanke ist unangenehm, sehr unangenehm. *Darf aber ein Prediger eine entsprechende Wahrheit verschweigen – nur weil sie bei vielen Leuten Anstoß erregt?* Dazu gibt es keine Berechtigung, genausowenig wie es für einen **Arzt** eine Berechtigung gibt, aus lauter Nächstenliebe einem Patienten zu verschweigen, dass ein bösartiges Geschwür in ihm wuchert, das dringend herausoperiert werden müsste. Würde der Arzt das verschweigen, nur weil er diesen Menschen nicht erschrecken möchte, dann handelte er völlig verantwortungslos.

Entsprechendes gilt auch für einen **Verkündiger**. Wenn er im Wort Gottes vermehrt Hinweise von einem letzten Gericht findet, in dem man für Gott auch verloren gehen kann, dann darf der Verkündiger dies nicht verschweigen, bloß weil er die Menschen nicht erschrecken möchte. Das wäre völlig verantwortungslos!

Aber nicht um die Leute zu erschrecken, nicht um ihnen Angst zu machen, steht das in der Bibel drin. **Die Bibel ist absolut kein Drohbuch, sondern auf weiten Strecken ein Trostbuch!** Und trotzdem zeigt sie auch **Konsequenzen** auf – Konsequenzen eines bestimmten Lebensstils und Entscheidungsverhaltens. Deshalb muss davon geredet werden, dass in jenem Gericht die hängenbleiben werden, die über die Wiederkunft Jesu lächelten und dachten: „Diese Botschaft von der Wiederkunft Jesu ist ein Witz!“ – und die deshalb verantwortungslos zu leben beginnen und für den Glauben und das Vertrauen auf Jesus kaum Gedanken verschwenden. Verantwortungslosigkeit - in unserem Predigttext wird als Beispiel **übermäßiges Essen und die Sauferei** angeführt. Damit ist absolut nichts gesagt gegen gutes Essen und Trinken. Vielmehr wird hier die **Maßlosigkeit** ins Visier genommen - die Maßlosigkeit, die unter anderem das Kennzeichen auch unserer Zeit geworden ist. Die **Maßlosigkeit** nicht nur im Essen und Trinken, sondern auf allen Gebieten mit Folgen, die nicht erst im jüngsten Gericht auftauchen, sondern mitten in unserer Zeit wie ein **Bumerang** auf uns zurückkommen: in der gesellschaftlichen Entwicklung, in der Umwelt usw.

Die **Maßlosigkeit** – eins der Kennzeichen unserer Zeit. Mich wundert es nicht, dass das so ist. *Denn muss man nicht - wenn man keine Ewigkeitshoffnung hat - aus diesem Leben und dieser Welt das Letzte herauspressen?* 20% oder noch weniger halten an der biblischen Erwartung der Wiederkunft Jesu fest – kein Wunder, dass dann Haltungen entstehen, die Jesus so beschreibt: „**Ach, mein Herr kommt noch lange nicht** – und fängt an, die Knechte und Mägde zu schlagen, auch zu essen und zu trinken und sich vollzusaufen.

Also: Diese Art von genussüchtiger Lebensweise wird einmal gewaltige Probleme bekommen, die Jesus so beschreibt: „**Dann wird sein Herr ganz unerwartet zurückkommen. Er wird dem unzuverlässigen Verwalter den Lohn geben, den die Gottlosen verdienen.**“

Dennoch, liebe Gemeinde, trotz dieser unangenehmen Dinge, die auch gesagt werden müssen, dennoch strahlt über allem auch die Urhoffnung und Freude der Christen: „**Unser Herr kommt.**“ Der Herr ist es, dem Christen schon während ihres Lebens immer wieder Fehler und Versäumnisse bekennen und seinen Vergebungszuspruch hören durften. Dieser Herr kommt, der einst gesagt hatte: „**Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch aufatmen lassen!**“ Wer zu ihm gekommen ist, immer wieder, mit offenem Herzen und leeren Händen und gesagt hat: „**Jesus, hilf mir, ich brauch‘ dich!**“ – so ein Mensch muss auch den wiederkommenden Jesus nicht fürchten. Im Gegenteil! Der, der schon zu Lebzeiten aufatmen hat lassen, der wird nun erst recht ein völliges und totales Aufatmen schenken – „**Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen**“ – so kann man im letzten Buch der Bibel hören.

Noch ein **letzter Gedanke** in diesem Zusammenhang, liebe Gemeinde. Es wird ja immer wieder behauptet, dass Menschen durch diese Lehre von der Wiederkunft Jesu eine Art **Weltflucht** betreiben, dass sie dadurch in eine nichtige Phantasiewelt geraten und dadurch das Nächstliegende vergessen.

Genau das stimmt aber nicht. **Das Gegenteil** ist der Fall. Während Menschen, die keine Wiederkunft Jesu glauben, ganz leicht in die Maßlosigkeit geraten und dabei eine Menge Leid auf dieser Welt verursachen, werden die mit der Wiederkunft Jesu rechnenden Christen gerade auf ein rechtes Leben hier und heute achten und **Weltverantwortung** übernehmen.

*Wussten Sie, dass z.B. der Gedanke der **Diakonie**, also praktische Nächstenliebe, von Christen entwickelt wurde, die mit der Wiederkunft Jesu rechneten?* Das gleiche gilt für die Einrichtung von **Kindergärten** oder der Gedanke der **Entwicklungshilfe** für die 3. Welt – all das war getragen von Menschen, die ganz konkret in der Hoffnung lebten: **Jesus kommt wieder**.

Nein, liebe Gemeinde! Die Botschaft von dem Kommen Jesu führt nicht zur Weltflucht, sondern zur **Weltverantwortung**, entgegen alle Maßlosigkeit.

Insgesamt kann man sagen: Dass Jesus wiederkommt, das ist die klarste und schönste Antwort auf die Frage nach unserem Tod. Lassen wir uns doch viel stärker als bisher von diesem Gedanken erfüllen. Beziehen wir diese Botschaft in unseren Lebensalltag ein. Eine **größere Nüchternheit** würde uns auszeichnen. Wir würden auch christusgemäßer leben und an den Menschen und unserer gegenwärtigen Welt zum Segen werden. Amen.